

Buchempfehlung mit Packungsbeilage: Über den Takt in der Religion

Eine Warnung an Sie, liebe Leserinnen und Leser dieser Buchbesprechung: Ich bin voreingenommen! Denn ich kenne Johann Hinrich Claussen seit fast zwanzig Jahren, als er damals nach Absagen anderer Verlage mit seinem Typoskript „Spiegelungen. Biblische Texte und moderne Lyrik“ zum Theologischen Verlag Zürich kam, und ich ihm ohne Zögern eine Zusage gab: Was für ein schönes Projekt – Gedichte und biblische Texte im Dialog – das machen wir! Ich tat das als Verlagsleiter im vollen Wissen, dass die Verkaufschancen für moderne Gedichte ja nicht gerade doll sind ...

Und seither verbindet mich mit diesem ehemaligen Hamburger Pastor und jetzigen Kulturbeauftragten der Evangelischen Kirche Deutschland (EKD) eine schöne Freundschaft. Er ist gebildet und intelligent, humorvoll und auf seine Weise fromm. Und einige von Ihnen werden sich erinnern, dass ich ihn schon zweimal zu Vorträgen in die Fraumünster-Gemeinde eingeladen habe.

Unsere Freundschaft ist über die Jahre und weite Distanzen hinweg

stärker geworden, von Buch zu Buch, von Begegnung zu Begegnung. Natürlich nicht nur, aber auch, weil er gute Bücher schreibt und ich ihn gerne lese. Etwa seine wunderbare Einführung in die Kunst, Kirchenbauten zu verstehen (Gottes Häuser 2010), oder seine Geschichte der Kirchenmusik (Gottesklänge 2014), die was vom besten ist, was ich kenne, sodann sein Büchlein mit Essays entlang den Themen des christlichen Jahreskalenders (Gegenwindgedanken. Auf dem Fahrrad durch das Kirchenjahr – 2013) mit Anregungen, Advent, Weihnachten, die Passionszeit, aber auch das Pfingstfest neu zu denken und zu erfahren. Und nun also sein neuestes Buch „Über den Takt in der Religion. Fundstücke – Glaubenssachen“ (2020), von dem ich wiederum nicht anders kann, als es Ihnen ans Herz, besser: in die Hand oder vor die Nase zu legen mit den Worten: lesen Sie es!

Denn es sind „Fundstücke“ und „Glaubenssachen“, also kurze Texte über christliche Lebensfragen und ethische Themen (Scham, Armut,

Reichtum, Hoffnung, Nüchternheit), über das Beten, über die „schöne Abgründigkeit“ der grossen Weihnachtsoratorien, über die Frage, ob wir die alten Gesangbuchlieder mit ihren schweren Texten noch singen können, über die Sorge, was mit unserer Religion in der Moderne geschieht und welche Kirche wir in Zukunft brauchen, über Fragen, wie sie sich jedem Pfarrer stellen, der aufrichtig und leidenschaftlich sein schönes und nicht immer einfaches Amt ausübt.

Auslöser für seine Texte sind oft Entdeckungen, etwa eine Konfirmationspredigt aus dem Jahr 1942, die der Vater von Claussen damals mitten im Krieg gehört und auf dem Estrich aufbewahrt hatte, die nun in den Händen des Sohnes wieder zu sprechen beginnt: Sätze eines längst verstorbenen Pfarrers Röhricht, der im Gewand traditioneller Theologie seinen Konfirmanden mitten im Krieg klare und mutige Sätze auf den Lebensweg mitgab: „Von wem werdet ihr euch führen lassen?“. Oder ein Brief des grossen Erforschers der hebräischen Bibel, Professor Julius Wellhausen, welcher nicht mehr an die Reformierbarkeit der damaligen, lutherische-konservativen Kirche glauben konnte und deshalb aus der Theologischen in die Philosophische Fakultät wechselte, und dies im genannten Brief an seinen Freund so begründet: Er könne keine Kompromisse mehr machen auf Kosten der Aufrichtigkeit, und dennoch seinen Brief schliesst mit den Worten: „Aber ich bin meines Glaubens gewiss genug, und keine Zweifel können ihn erreichen.“

Eine andere Fundsache führte zu dem für mich schönsten Text dieses Buches, dem titelgebenden: „Über den Takt in der Religion“. Wiederrum stösst Claussen beim der Lektüre eines von ihm bewunderten Lutherforschers, Karl Holl, auf einen Aufsatz mit dem genau dem glei-



zVg J. C. Claussen

chen Titel, in dem Holl mit der Kraft eines zornigen Propheten dagegen argumentiert, dass Religion etwas mit Takt zu habe. Denn Takt bedeute Zurückhaltung, Dezenz, kein Poltern, Rücksichtnahme, aber weder die alten Propheten noch Jesus hätten vorneweg schon Kompromisse geschlossen und Höflichkeiten ausgetauscht, sondern um der Sache willen eindeutig und klar und mit der nötigen Härte gepredigt. Denn Religion sei kein Spiel und keine Sache des Genusses, sondern eine des Ernstes.

Was Johann Hinrich Claussen nun zu einem Gegenplädoyer anstiftet, nicht gegen den Ernst des Glaubens, aber doch gegen einen harten,

unbarmherzigen Dogmatismus, gegen Rechthaberei in Sachen Religion. Es ist eine wunderbare Rede geworden, in der Claussen für die Feinheit, die Freundlichkeit, den Takt in der Religion wirbt – und man meint ihn beim Lesen zu hören und vor sich zu haben. Denn er ist ein menschenfreundlicher, taktvoller Mensch. Eine echte Leseempfehlung also.

Niklaus Peter

Das Buch von Johann Hinrich Claussen *Über den Takt in der Religion. Fundstücke – Glaubenssachen* ist im Radius Verlag erschienen. 232 Seiten kosten 20€.

